

Erwartete Auswirkungen von Stuttgart 21 auf die Vogelwelt des „Grünen U“, insbesondere der Mittleren und Unteren Anlagen des Schlossgartens in Stuttgart auf der Basis einer Brutvogelkartierung 2010

(Stand September 2010)

Dr. Ulrich Tammler, 2. Vorsitzender NABU Ortsgruppe Stuttgart

Die folgende Ausarbeitung beruht auf Daten, die Lou Bertalan, ein erfahrener und mit den erfassten Arten sehr gut vertrauter Stuttgarter Ornithologe, im Zuge einer Brutvogelerfassung für das „Grüne U“, d.h. Rosensteinpark, Untere und Mittlere Anlagen des Schlossgartens sowie z.T. die Oberen Anlagen, erhoben und für diese Ausarbeitung zur Verfügung gestellt hat. Die Erfassung ist Bestandteil von Brutvogelerfassungen der Stuttgarter Ornithologen auf ausgewählten Flächen des Stadtgebietes, die im Frühjahr 2010 gestartet wurde.

Bei dieser Kartierung wurden 39 Vogelarten festgestellt, im Rosensteinpark 35, im Unteren Schlossgarten 33 und in den Mittleren Anlagen 30 Arten. Unter diesen befinden sich mit Hohltaube (Vorwarnliste), Dohle (Kategorie 3: gefährdet), Star, Grauschnäpper und Wacholderdrossel (alle Vorwarnliste) fünf Arten, die auf der Roten Liste Baden-Württembergs genannt sind. Der Haussperling (Vorwarnliste) brütet an den benachbarten Gebäuden und ist auf die Grünanlagen zur Nahrungssuche angewiesen. Die Hohltaube ist darüber hinaus im „111-Artenkorb“ Baden-Württembergs enthalten, für die also besondere Schutz-, Bestandserhaltungs- und Förderungsmaßnahmen geplant sind. Von den übrigen Arten wird für einige Arten bei Sudfeldt et al. 2009 (S.7) festgestellt, dass seit 1990 (Bachstelze, Singdrossel, Zilpzalp, Star, Haussperling, Grünling, Stieglitz) bzw. seit 2003 (Rotkehlchen, Sommergoldhähnchen, Grauschnäpper, Kleiber, Eichelhäher, Buchfink) zum Teil deutliche Bestandsabnahmen in Deutschland zu verzeichnen sind (Sudfeldt et al. 2009, S.7). Einige Arten erreichen für Stuttgart im bearbeiteten Gebiet vergleichsweise sehr hohe Revierdichten (z.B. Grauschnäpper, Gartenbaumläufer).

Fast alle genannten Arten sind Höhlenbrüter. Die besondere Bedeutung aller drei ausführlich bearbeiteten Teile des Grünen U liegt also in der großen Zahl alter Höhlenbäume. Insbesondere die bis zu 200 Jahre alten Platanen haben zahlreiche Naturhöhlen und werden intensiv als Brutbäume genutzt.

Im Folgenden werden ausgewählte Arten, die für die innerstädtischen Parkanlagen Stuttgarts mit hohem Altbaumanteil als Leitarten gelten können bzw. die in der Roten Liste Baden-Württembergs (RL BW) geführt werden, ausführlicher behandelt. Für Habitatangaben wird im Wesentlichen auf Hölzinger 1997, 1999, 2001 zurückgegriffen, ohne dass dies im einzelnen ausdrücklich erwähnt wird.

Hohltaube (RL BW: Vorwarnliste)

Bestandssituation:

Die Hohltaube brütet mit insgesamt 71 Paaren vom Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen (bearbeitete Gesamtfläche ca. 115 ha entspricht einer Dichte von 6,2 Revieren je 10 ha), davon 26 im Rosensteinpark (4,4 Rev. auf 10 ha), 31 in den Unteren (9,7 Rev. je 10 ha), 11 in den Mittleren (6,3 Rev. je 10 ha) und 3 in den Oberen Anlagen (6,7 Rev. je 10 ha). Der Bestand hat sich seit Ende der 90er Jahre verdreifacht: er lag damals bei 21 Revieren (B.&L.Kroymann in Hölzinger 2001, S.27). Jedoch wurden bereits vor dem zweiten Weltkrieg 35-50 Reviere ermittelt. Nach einem Totalzusammenbruch der Population nach dem Krieg hat also ein stetiger Bestandsanstieg stattgefunden.

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

In Stuttgart hat die Hohltaube in den 2010 kartierten Waldgebieten 21 Reviere mit einer Gebietsdichte zwischen 0,04 bis 0,3 Rev. je 10 ha (Stuttgarter Ornithologen in Vorbereitung: Rotwildpark mit hohem Altbaumbestand 10 Reviere, Schwarzwildpark kein Revier, im rund 860 ha großen Gebiet um Lindental/Steinsträße nur 3 Reviere, Gebiet westlich der Bergheimer Steige 4 Reviere, Greutterwald/Lemberggebiet bis Stadtpark Zuffenhausen 4 Reviere). Weitere Einzelreviere bestanden in der Parkanlage am Max-Eyth-See und vermutlich im Eschbachwald. Für ganz Baden-Württemberg wurden 1988 3200 Reviere geschätzt (Hölzinger 2001, S.29). Während der Kartierungen im Rahmen des Projektes „Adebar“ zur Erstellung eines Deutschen Brutvogelatlas wurde nur für ein bearbeitetes walddreiches Messtischblatt (rund 120 km²) in Baden-Württemberg eine Anzahl von max. 150 Revieren ermittelt (unveröffentlichte Vorabinfo für Mitarbeiter im Projekt). Höhere Dichten als im betrachteten Gebiet werden in Deutschland meist nur deutlich kleinräumiger erzielt und auch dies nur ganz selten (Gebietsgrößen unter 10 ha mit also auch deutlich geringerer absoluter Anzahl der Reviere)(z.B. auch ABBO 2001, S.351). D.h., dass die geschilderte Dichte an Revieren wenn nicht einzigartig im Bundesland, so doch höchst außergewöhnlich ist (Hölzinger 2001, S.30 gibt keine vergleichbaren Dichten an - auch wenn 1988 wohl die Erholungsphase der Art noch nicht abgeschlossen war)!

Auch im gesamten mitteleuropäischen Raum nimmt diese Population eine Sonderstellung ein. Glutz von Blotzheim 1994, S.54 berichtet nur von annähernd vergleichbaren Population in zwei Wiener Gebieten 1930 (40 Paare auf 235 ha) und 1979 (36 Paare auf 400 ha). Daher kann vom Erreichen der „Sättigungsgrenze“ für die Rosenstein-/ Schlossgartenpopulation ausgegangen werden.

Die Population muss also als absolut herausragend und unbedingt schützenswert angesehen werden.

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten sind 3 Reviere direkt betroffen, d.h. die in diesem Jahr besiedelten Höhlenbäume sollen gefällt werden. Die Ausdehnung des nichtbesiedelbaren Bereichs im Mittleren Schlossgarten (Schillerstraße + S21-Gelände wird soweit ausgedehnt, dass das Revier im Oberen Schlossgarten soweit isoliert wird, so dass der Verlust zu erwarten ist). Auch für 3 angrenzende Reviere im Mittleren und 19 Reviere im Unteren Schlossgarten ist zumindest während der Baumaßnahmen ebenfalls mit einem Rückgang zu

rechnen. Sollten, wie gerüchteweise geredet wird, auch die den Gleisanlagen benachbarten Bäume der Nordseite der Platanenallee des Unteren Schlossgartens gefällt werden, würden weitere 2 Brutpaare direkt ihre Nistplätze verlieren, das Überleben von 17 Revieren wäre extrem zweifelhaft. Selbst wenn keine Eingriffe in den Baumbestand stattfinden würden, wären durch die Störungen durch Baumaßnahmen alle diese Reviere des Unteren Schlossgartens stark gefährdet.

Im Ganzen betrachtet, besteht weiterhin die Gefahr, dass durch die Einschränkung des gesamten Lebensraums in Summe 5 Paare direkt verloren gehen würden und indirekt vermutlich weitere 23 Paare in unmittelbarer Umgebung der Baustelle. **Eine Verringerung der Population wird also in jedem Fall eintreten!**

Auch die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für die Hohлтаube irrelevant, da hier Jungbäume angepflanzt würden, die frühestens in 50-80 Jahren und in Abhängigkeit von der Baumart als Brutbäume in Frage kämen. Auch bestandsstützende Maßnahmen mit Nistkästen erscheinen wenig erfolgversprechend, da aufgrund der hohen Dichte im Parkgebiet vermutlich die „Sättigungsgrenze“ erreicht ist (siehe Einordnung der Population), also eine Erhöhung der Population im verbleibenden Parkgebiet (durch die in vielen Umweltverträglichkeitsprüfungen fälschlich und irreführenderweise beschworene Umsiedlung von Individuen) nicht denkbar erscheint.

Fragen:

- Da bereits 1999 die Population im Mittleren Schlossgarten bekannt war und auch damals die Art in der Roten Liste geführt wurde, müssten hier Ausgleichsmaßnahmen benannt sein. Welche sind dies?
- Was ist tatsächlich im Unteren Schlossgarten geplant? Welche Schutzmaßnahmen für die Art sind hier vorgesehen – vor und nach der Bauphase?

Dohle (RL BW: Kat. 3)

Bestandssituation:

Die Dohle war bis Anfang des Jahrhunderts in Stuttgart ausgestorben. Der genaue Zeitpunkt der Wiederansiedelung ist heute nicht mehr sicher nachvollziehbar, wird aber um 2005 gelegen haben. Heute brüten insgesamt 18-22 Paare vom Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen, davon 6-10 im Rosensteinpark und 12 in den Unteren Anlagen. Es handelt sich um die einzigen Brutplätze in ganz Stuttgart (aufgrund des kolonieartigen Brütens sind Siedlungsdichteangaben nur bedingt aussagekräftig, daher wird hier darauf verzichtet). Die Bruten finden in den Höhlen vor allem der Platanen statt

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

Die Dohle ist ein seltener, lückig verbreiteter Brutvogel an Gebäuden, vor allem Kirchtürmen in Baden-Württemberg. Für ganz Baden-Württemberg wurden 1991-95 rund 1000 Paare angenommen, davon 150 Baumbruten, die aber noch punktueller verteilt sind (Hözlinger 1997, S.404ff.). Im weiteren Stuttgarter Umkreis kamen 2007/2008 nur noch rund ein Dutzend Baumbruten in Ludwigsburg in den Schlossparks Favorite und Monrepos vor (Tammeler, unveröffentlicht). Für Brandenburg wird z.B. davon ausgegangen, dass bereits in den 70er Jahren nahezu alle Baumbruten erloschen waren (ABBO 2001, S.569).

Daher besitzt die Baumbrüterpopulation im Zentrum Stuttgarts zusammen mit dem Ludwigsburger Bestand eine überregional große Bedeutung. Die Art muss für Stuttgart als hochgradig bedroht gelten (Kat. 1 auf einer etwaigen Roten Liste der Stadt).

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Die Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten wirken als Verkleinerung des Gesamtlebensraums dieser Art in Stuttgart in unmittelbarer Nähe der Brutplätze. Sollten wie oben beschrieben im Unteren Schlossgarten ebenfalls Bäume gefällt werden, sind direkt 4 Reviere durch Verlust der Nistbäume direkt betroffen und 6 Reviere in unmittelbarer Nähe zu den Baumaßnahmen von Störungen während der Bauzeit bedroht. Selbst wenn keine Eingriffe in den Baumbestand stattfinden würden, wären durch die Störungen durch Baumaßnahmen alle diese Reviere des Unteren Schlossgartens stark gefährdet. Der Bestand im Unteren Schlossgarten, der über die Hälfte des gesamten Stuttgarter Vorkommens ausmacht, ist also akut von Auslöschung bedroht. Inwieweit der verbleibende Restbestand im Rosensteinpark dann noch überlebensfähig ist (Reduzierung des Gesamtlebensraums), ist nicht absehbar. **Von einer drastischen Reduzierung des Bestandes ist in jedem Fall auszugehen.**

Die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für die Dohle irrelevant, da hier Jungbäume angepflanzt würden, die frühestens in 50-80 Jahren und in Abhängigkeit von der Baumart als Brutbäume in Frage kämen. Auch bestandsstützende Maßnahmen mit Nistkästen sind möglicherweise erfolgversprechend, tragen aber dem wichtigen Charakter der Besiedelung natürlicher Brutplätze in diesem Bereich nicht Rechnung.

Fragen:

- Hat sich die Bauplanung mit der veränderten Situation für diese Rote-Liste-Art bereits auseinandergesetzt?
- Welche Schutzmaßnahmen sind während der Bauzeit vorgesehen?
- Welche Ausgleichsmaßnahmen sind geplant?

Gelbkopfamazone

Bestandssituation:

Es brüten insgesamt 10-13 Paare in den Baumhöhlen vom Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen, davon 2-5 im Rosensteinpark, 7 in den Unteren und 1 in den Mittleren Anlagen. Die Gelbkopfamazone wurde 1984 erstmals freiliegend in Stuttgart beobachtet, der Gesamtbestand beträgt gegenwärtig 45-50 Vögel. Zur Historie dieser Ansiedelung siehe Hölzinger 2001, S.106.

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

Die Gelbkopfamazone hat in Deutschland und ganz Europa im Stuttgarter „Grünen U“ ihren einzigen Brutplatz! Diese eingebürgerte Art (freilebend, nicht an den Menschen gebunden seit mind. 25 Jahren) ist in ihrer ursprünglichen Herkunft Mittelamerika/Mexiko inzwischen stark gefährdet. Zur Zeit scheint für die tatsächlich heimischen Arten mit vergleichbaren Ansprüchen an den Brutplatz (Hohltaube und Dohle) keine Bedrohung durch Verdrängung durch die Gelbkopfamazone auszugehen, so dass diese attraktive Ergänzung der Stuttgarter Avifauna durchaus erhaltenswert ist.

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten ist ein Brutpaar direkt durch Fällung des Brutbaumes betroffen. Sollten wie oben beschrieben im Unteren Schlossgarten ebenfalls Bäume gefällt werden, sind direkt 2 Reviere durch Verlust der Nistbäume betroffen und 5 Reviere in unmittelbarer Nähe zu den Baumaßnahmen von Störungen während der Bauzeit bedroht. Selbst wenn keine Eingriffe in den Baumbestand stattfinden würden, wären durch die Störungen durch Baumaßnahmen alle diese Reviere des Unteren Schlossgartens stark gefährdet. **Von einer Reduzierung des Bestandes bzw. sogar der Gefahr der völligen Auslöschung ist daher in jedem Fall auszugehen.**

Die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für die Gelbkopfamazone irrelevant, da hier Jungbäume angepflanzt würden, die frühestens in 50-80 Jahren und in Abhängigkeit von der Baumart als Brutbäume in Frage kämen. Über Erfolgsaussichten bestandsstützender Maßnahmen mit Nistkästen ist nichts bekannt.

Frage:

Welche Schutzmaßnahmen sind geplant?

Wacholderdrossel (RL BW: Vorwarnliste)

Bestandssituation:

Insgesamt brüten 27 Paare vom Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen, davon 8 im Rosensteinpark (entspricht einer Dichte von 1,4 Rev. je 10 ha), 17 in den Unteren (5,3 Rev. je 10 ha) und 2 in den Mittleren Anlagen (1,1 Rev. je 10 ha).

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

Die Wacholderdrossel brütet oft kolonieartig. In Stuttgart sind nur wenige Brutplätze bekannt. Ein aktueller Überblick besteht z.Zt. nicht. In Baden-Württemberg wurde 1988 von rund 180000 Revieren ausgegangen (Hölzinger 1999, S.470). Dennoch wird sie auf der Roten Liste mit der Vorwarnstufe geführt, da die Abnahme der Streuobstwiesenbestände als wichtigem Brutbiotop (lt. Hölzinger 1999, S. 477 dort „Charaktervogel“) sowie vergleichbare halboffene Landschaftstypen nach wie vor nicht gestoppt ist.

Die Art besiedelt den Schlossgarten aufgrund seiner großzügigen Grünflächen zur Nahrungssuche und der benachbarten Gehölzzonen als Brutplätze. Erstaunlicherweise scheinen einige Stuttgarter Streuobstwiesenbereiche nicht mehr oder nur dünn besiedelt zu sein (z.B. kein Vorkommen im Naturschutzgebiet Greutterwald, 1 Revier Streuobstwiese Plieningen-Garbe (mit einer Dichte von 0,4 Rev. je 10 ha deutlich unter denen der Anlagen)(Stuttgarter Ornithologen in Vorbereitung).

Aufgrund der unklaren Bestandssituation und -entwicklung in der Stadt sowie nach wie vor bestehender Bedrohungsszenarien für Streuobstwiesenbestände durch Bebauung ist daher jeder Brutplatz erhaltenswert. In einer Roten Liste für Stuttgart müsste die Art mind. in Kat. 3, eher 2 eingestuft sein.

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten ist ein Brutpaar direkt betroffen, in unmittelbarer Nachbarschaft ist ein weiteres Revier indirekt durch Verkleinerung ihres Lebensraums und Störungen während der Baumaßnahmen betroffen. Sollten wie oben beschrieben im Unteren Schlossgarten ebenfalls Bäume gefällt werden, sind direkt 3 Reviere betroffen und mind. 5 Reviere in unmittelbarer Nähe zu den Baumaßnahmen von Störungen während der Bauzeit bedroht. Selbst wenn keine Eingriffe in den Baumbestand stattfinden würden, wären durch die Störungen durch Baumaßnahmen alle diese Reviere des Unteren Schlossgartens stark gefährdet. **Von einer deutlichen Reduzierung des Bestandes ist daher in jedem Fall auszugehen.**

Die Erweiterung des Schlossgartens um 20 ha erscheint für die Art irrelevant, da hier offenbar ein geschlossener Baumbestand (5000 Bäume – siehe Schuster 2010) ohne Freiflächen geplant ist.

Frage:

- Welche Schutzmaßnahmen sind geplant?
- Wo sind Ausgleichsflächen geplant?

Gartenbaumläufer

Bestandssituation:

Es brüten insgesamt 22 Paare im Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen, davon 8 im Rosensteinpark (entspricht einer Dichte von 1,4 Rev. je 10 ha), 8 in den Unteren (2,5 Rev. je 10 ha) und 6 in den Mittleren Anlagen (3,4 Rev. je 10 ha). Die Art brütet in Spalten, Rissen, Aushöhungen und hinter abstehender Borke von Bäumen. Die Platanen bieten daher vielfältige und ideale Brutplätze an.

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

Die Art erreicht hier eine ihrer größten Dichten in Stuttgart. In den Wäldern der Stadt (Tammler in Stuttgarter Ornithologen in Vorbereitung: Erfassungen vom Rotwildpark bis Greutterwald/Lemberg, Stadtpark Zuffenhausen) werden Dichten zwischen 0,4 und 1,9 Rev. je 10 ha erreicht.

Die Art ist überregional z.Zt. nicht bedroht. Aufgrund klimatischer Veränderungen mit Einfluss auf den Bestand ausreichend alter Bäume sowie den Einfluss der forstwirtschaftlichen Nutzung ist zumindest in Stuttgart und Umland eine potentielle zukünftige Gefährdung des Gartenbaumläufers nicht auszuschließen.

Daher sind auch derartige hohe Bestände einer verhältnismäßig häufigen Art als wertgebend für ein Gebiet anzusehen und in die Schutzbemühungen einzubeziehen (zur Diskussion über einen nötigen Paradigmenwechsel im Naturschutz mit stärkerem Fokus auf häufige Arten siehe Reichholf 2010, Sudfeldt et al. 2009 S.3).

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten ist ein Brutpaar direkt betroffen. Sollten wie oben beschrieben im Unteren Schlossgarten ebenfalls Bäume gefällt werden, sind direkt 1 Revier und indirekt 3 Reviere betroffen. Selbst wenn keine Eingriffe in den Baumbestand stattfinden würden, wären durch die Störungen durch Baumaßnahmen alle diese Reviere des Unteren Schlossgartens stark gefährdet. **Von einer Reduzierung des Bestandes ist daher in jedem Fall auszugehen.**

Die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für den Gartenbaumläufer irrelevant, da hier Jungbäume angepflanzt würden, die frühestens in 30-50 Jahren und in Abhängigkeit von der Baumart als Brutbäume in Frage kämen. Auch bestandsstützende Maßnahmen mit Nistkästen erscheinen wenig erfolgversprechend, da aufgrund der hohen Dichte im Parkgebiet vermutlich die „Sättigungsgrenze“ erreicht ist, also eine Erhöhung der Population im verbleibenden Parkgebiet (durch die in vielen Umweltverträglichkeitsprüfungen fälschlich und irreführenderweise beschworene Umsiedlung) nicht denkbar erscheint.

Stieglitz

Bestandssituation:

Insgesamt wurden 2010 18 Paare im Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen erfasst, davon 5 im Rosensteinpark (entspricht einer Dichte von 0,9 Rev. je 10 ha), 7 in den Unteren (2,2 Rev. je 10 ha) und 6 in den Mittleren Anlagen (3,4 Rev. je 10 ha). Die Art legt ihre Nester im Astbereich von Laubbäumen an, sucht aber zur Nahrungssuche gut strukturierte, halboffene Lebensräume auf, wie sie Schloss- und Rosensteinpark reichlich bieten.

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

Die Art geht seit 1990 in Deutschland zurück, der Trend scheint sich erst zuletzt etwas abgeschwächt zu haben (Sudfeldt et al. 2009, S.8). Auch in Stuttgart ist die Art inzwischen nicht mehr häufig, wenngleich verbreitet. Bestandsschätzungen liegen bei 60-100 Revieren (Stuttgarter Ornithologen in Vorbereitung). In diesem Zusammenhang ist auch zu sehen, dass im Bereich des Güterbahnhofs Untertürkheim ebenfalls Brutplätze zumindest zeitweilig verloren zu gehen scheinen (Pflegeplan).

Sollte für Stuttgart in Zukunft eine Rote Liste bedrohter Vogelarten aufgestellt werden, gehört der Stieglitz daher auf alle Fälle dort in Kat. 3 eingestuft.

Der Bestand in den innerstädtischen Grünanlagen muss unbedingt geschützt werden.

Die Art muss regional und überregional stärker beachtet werden (zur Diskussion über einen nötigen Paradigmenwechsel im Naturschutz mit stärkerem Fokus auf – in diesem Fall vermeintlich – häufige Arten siehe Reichholf 2010, Sudfeldt et al. 2009 S.3).

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten sind 4 Reviere direkt und ein Revier in unmittelbarer Nachbarschaft indirekt durch Verkleinerung ihres Lebensraums und Störungen während der Baumaßnahmen betroffen. Sollten wie oben beschrieben im Unteren Schlossgarten ebenfalls Bäume gefällt werden, sind indirekt 3 Reviere betroffen. **Von einer Reduzierung des Bestandes ist daher in jedem Fall auszugehen.**

Die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für den Stieglitz irrelevant, da hier ein geschlossener Baumbestand geplant ist, noch dazu sind Jungbäume als Brutplätze wenig interessant für diese Art (Nest im Mittel über 4m Baumhöhe (Hölzinger 1997 S.625, ABBO 2001 S.594). Weitere bestandsstützende Maßnahmen wie Nistkästen greifen bei diesem Offenbrüter nicht. Auch eine Erhöhung der Population in den verbleibenden Parkbereichen (durch die in vielen Umweltverträglichkeitsprüfungen fälschlich und irreführenderweise beschworene Umsiedlung) erscheint nicht denkbar, sonst wären diese potentiellen Brutplätze längst besiedelt.

Grauschnäpper (RL BW: Vorwarnliste)

Bestandssituation:

2010 wurden insgesamt 14 Paare in Baumhöhlen im Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen festgestellt, davon 7 im Rosensteinpark (entspricht einer Dichte von 1,2 Rev. je 10 ha), 4 in den Unteren (1,3 Rev. je 10 ha) und 3 in den Mittleren Anlagen (1,7 Rev. je 10 ha).

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

Die Art erreicht hier eine der größten Dichten in Stuttgart. In den Wäldern der Stadt (Tammler und Epp in Stuttgarter Ornithologen in Vorbereitung: Erfassungen vom Rotwildpark bis Greuterwald/Lemberg, Stadtpark Zuffenhausen, Plieningen/Garbe) werden nur Dichten von 0,3 bis 0,5 Rev. je 10 ha erreicht, auch in Streuobstwiesenbereichen wie Garbe/Plieningen sind es nur 0,4 Rev. je 10 ha. Der Gesamtbestand für Stuttgart wird auf 70-100 Reviere geschätzt.

Die Art hat aber überregional in Deutschland und auch in BW z.T. deutlich abgenommen (siehe auch Hölzinger 1997), so dass die Bestandangabe für BW von rund 53000 Revieren 1988 wohl kaum noch erreicht werden dürfte. Die Art steht daher in BW auf der Roten Liste.

Daher sind auch derartige hohe Bestände dieser bedrohten Art wertgebend für ein Gebiet anzusehen und in die Schutzbemühungen einzubeziehen.

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten ist ein Brutpaar direkt betroffen. Sollten wie oben beschrieben im Unteren Schlossgarten ebenfalls Bäume gefällt werden, sind indirekt 3 Reviere betroffen, die vermutlich aufgrund der Verkleinerung des Lebensraums sogar dauerhaft vom Verschwinden bedroht sind. **Von einer Reduzierung des Bestandes ist daher in jedem Fall auszugehen, wahrscheinlich um fast ein Drittel des Bestandes des gesamten Grünzugs.**

Die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für den Grauschnäpper irrelevant, da hier Jungbäume angepflanzt würden, die frühestens in 30-50 Jahren und in Abhängigkeit von der Baumart als Brutbäume in Frage kämen. Auch bestandsstützende Maßnahmen mit Nistkästen erscheinen wenig erfolgversprechend, da aufgrund der hohen Dichte im Parkgebiet vermutlich die „Sättigungsgrenze“ erreicht ist, also eine Erhöhung der Population im verbleibenden Parkgebiet (durch die in vielen Umweltverträglichkeitsprüfungen fälschlich und irreführenderweise beschworene Umsiedlung) nicht denkbar erscheint.

Fragen:

- Welche Schutzmaßnahmen sind während der Bauzeit vorgesehen?
- Welche Ausgleichsmaßnahmen sind geplant?

Star (RL BW: Vorwarnliste)

Bestandssituation:

2010 wurden insgesamt ungefähr 40 Paare in Baumhöhlen im Rosensteinpark bis zu den Oberen Anlagen festgestellt, davon 25 im Rosensteinpark, 11 in den Unteren und 4 in den Mittleren Anlagen.

Einordnung in den überregionalen Zusammenhang:

Leider wurden 2010 keine Vergleichswerte in anderen Stadtteilen ermittelt.

Deutschlandweit hat die Art seit mind. 1990 abgenommen, zwischen 2003 und 2007 sogar dramatisch um 20-50% (Sudfeldt et al. 2009 S.7). Dies zeigt einmal mehr, dass inzwischen auch „Allerweltsvögel“ viel intensiver in Schutzmaßnahmen und bei Eingriffen in die Natur und Kulturlandschaft beachtet werden müssen. Dies gilt umso mehr für städtische Gebiete bei Arten, die städtische Lebensräume in starkem Maße angenommen haben wie eben auch der Star (Hölzinger 1997, S.490 f. zur Verstädterungstendenz der Art).

Siedlungsdichten in der Literatur (Hölzinger 1997, S.492 f.) für vergleichbare Gebietstypen liegen häufig höher, so dass dieser „Restbestand“ dringender Schutzbemühungen bedarf.

Erwartete Auswirkungen der Baumaßnahmen:

Von den Baumaßnahmen im Mittleren Schlossgarten sind 4 Bruthöhlen direkt betroffen. Sollten wie oben beschrieben im Unteren Schlossgarten ebenfalls Bäume gefällt werden, sind 3 Brutbäume direkt und indirekt 5 Reviere betroffen, die von Störungen während der Baumaßnahmen bedroht sind. **Von einer Reduzierung des Bestandes ist daher in jedem Fall auszugehen, wahrscheinlich um fast ein Drittel des Bestandes des gesamten Grünzugs.**

Die geplante Ausdehnung des Rosensteinparks um 20 ha ist für den Star irrelevant, da hier Jungbäume angepflanzt würden, die frühestens in 50 Jahren und in Abhängigkeit von der Baumart als Brutbäume in Frage kämen. Bestandsstützende Maßnahmen mit Nistkästen können möglicherweise erfolgreich sein, auch wenn durch die Reduzierung des Gesamtlebensraums die heutige Bestandsgröße wohl nicht erhalten werden kann, also eine Erhöhung der Population im verbleibenden Parkgebiet (durch die in vielen Umweltverträglichkeitsprüfungen fälschlich und irreführenderweise beschworene Umsiedlung) nur sehr begrenzt denkbar erscheint.

Fragen:

- Welche Schutzmaßnahmen sind während der Bauzeit vorgesehen?
- Welche Ausgleichsmaßnahmen/bestandsstützende Maßnahmen sind geplant?

Halsbandschnäpper (RL BW und Deutschland: Kat. 3)

Vom Halsbandschnäpper wurde ein mögliches Revier im Unteren Schlossgarten außerhalb möglicher Eingriffsbereiche festgestellt. Auch in vergangenen Jahren erschienen regelmäßig einzelne singende Männchen Grünen U. Die Verkleinerung des besiedelbaren Bereichs durch die Baumaßnahmen wird zukünftige Ansiedelungschancen deutlich verringern. Für diese Art tragen wir in Stuttgart besondere Verantwortung, ca. 1,5-2% des gesamten deutschen Bestandes befinden sich innerhalb der Stadtgrenzen (Stuttgarter Ornithologen in Vorbereitung).

Mittelspecht (RL BW: Vorwarnliste)

Diese Art wurde in vergangenen Jahren vereinzelt festgestellt, Brutnachweise aus den letzten Jahren liegen nicht vor. Eine (Wieder-)Ansiedelung würde durch die mit Stuttgart 21 verbundene Einschränkung des besiedelbaren Raums verhindert.

Literatur:

ABBO – Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin; Natur & Text; Rangsdorf 2001

Adebar unveröffentlicht

Glutz von Blotzheim (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9 Columbiformes – Piciformes, 2. Auflage; Aula; Wiesbaden 1994

Hölzinger, Jochen (Hrsg.); Die Vögel Baden-Württembergs, Band 3, Singvögel 2; Ulmer; Stuttgart 1997

Hölzinger, Jochen (Hrsg.); Die Vögel Baden-Württembergs, Band 3, Singvögel 1; Ulmer; Stuttgart 1999

Hölzinger, Jochen (Hrsg.): Die Vögel Baden-Württembergs, Band 2, Nicht-Singvögel 3; Ulmer; Stuttgart 2001

Reichholf, Josef: Naturschutz. Krise und Zukunft; Suhrkamp; Berlin 2010

Schuster: auf der Internet-Homepage der Stadt Stuttgart im August 2010

Stuttgarter Ornithologen: Brutbestandserfassungen für ausgewählte Arten in ausgewählten Gebieten Stuttgarts (Arbeitstitel); in Vorbereitung

Sudfeldt, C., Dröschmeister, R., Flade, M., Grüneberg, C., Mitschke, A., Schwarz, J. und Wahl, J.: Vögel in Deutschland 2009; DDA, BfN, LAG VSW; Münster 2009